Verein für Umweltschutz und Landschaftspflege Ötigheim 1971 e.V. (VUL)

1. Vorsitzender August Wieland, Hildastr. 27, 76470 Ötigheim • (07222)23 290 • www.vul-oetigheim.de •
Mail: vul@vul-oetigheim.de • Bankverbindung: VR Mittelbaden, Konto-Nr. 11 100 04, Blz. 665 623 00

Ötigheim, 6 Juli 2012

An
Netzentwicklungsplan Strom
Pf. 10 05 72
10565 Berlin

Stellungsnahme zum Netzentwicklungsplan 2012

Sehr geehrte Damen und Herren,

zum Netzentwicklungsplan 2012 (NEP) der vier Übertragungsnetzbetreiber nehmen wir wie folgt Stellung:

1. Regionalisierung der Erzeugung aus erneuerbaren Energiequellen

Die energiepolitischen Ziele der Bundesländer sind im NEP offensichtlich nicht ausreichend berücksichtigt. Niedersachsen z. B. strebt an, seinen Stromverbrauch bis 2020 zu 90 % aus erneuerbaren Energien zu decken. Die Landesregierung von Baden-Württemberg hat sich einen Deckungsgrad von 38 % als Ziel gesetzt und Bayern möchte bis zum Jahr 2021 50 % des Stromverbrauchs aus erneuerbaren Quellen decken. Fernziel der meisten Bundesländer ist bis 2050 eine 90- bis 100-prozentige Deckung mit EE-Strom.

2. Dezentrale Erzeugung und Speicherung aus erneuerbaren Energien

Durch dezentrale Stromerzeugung werden höhere Wirkungsgrade erreicht und Netze weniger belastet. Dieser Vorteil gilt auch für dezentrale Speichertechnologien wie Akkumulatoren, Batterien, Kondensatoren, die zwar größtenteils noch zu entwickeln sind und - selbst als Kurzzeitspeicher - zu einer Vergleichmäßigung der Netzbelastung führen.
Hierzu trägt auch die seit 2009 geltende Förderung des Eigenverbrauchs von Solarstrom bei. Im Szenario B wird als Zuwachs an installierter Solarstrom-Leistung zwischen 2022 und 2032 von lediglich 11 GM ausgegangen. Dezentrale Speichertechnologien finden im NEP keine Berücksichtigung. Der Power-to-GasTechnologie wird, wenn überhaupt, nur in ferner Zukunft und nur in Form von Anlagen größer 1000 MW, eine Chance eingeräumt. Dabei kommt dieser Technologie im Zusammenhang mit der Erstellung von Langzeitspeichern, wie sie bei der Versorgung mit den volatilen Energieträgen Sonne und Wind erforderlich sind, eine zentrale Bedeutung zu.

3. Intelligentes Stromnetz (Smart Grid)

Durch Einsatz von Strommanagementsystemen lässt sich ein intelligentes Stromnetz bilden, in dem ein Stromüberangebot zu Strompreissenkungen und ein Strommangel zu Strompreiserhöhung führt (Real Time Pricing). Durch programmiertes Schalten der Verbraucher in Abhängigkeit von Strompreis und gegebenenfalls der Dringlichkeit (Demand Side Management),

lässt sich die Netzlast vergleichmäßigen und die Belastung der Leitungen reduzieren. Im NEP findet diese technische Möglichkeit keine Berücksichtigung.

4. Einsatz von Hochtemperaturleiterseile

Die Transportkapazität von Hoch- und Höchstspannungstrassen lässt sich um bis zu 100 % erhöhen, wenn Hochtemperaturleiterseile verwendet werden. Im NEP wird hierzu keine Aussage getroffen. Wir gehen deshalb davon aus, dass diese Technologie nicht eingeplant ist.

5. Erdverkabelung

Wir fordern zum Schutz von Mensch und Natur erforderliche neue Höchstspannungstrassen als Erdkabel auszuführen. Erhöhte Kosten dürfen dabei kein Gegenargument sein, schließlich ist die aus strategischen Gründen gewählte Seeverlegung der Gaspipeline „Nord-Stream“ um etwa den gleichen Faktor teurer, wie eine alternative Verlegung an Land.

6. Ausbau des Mittel- und Niederspannungsnetzes

Unter Zugrundelegung zukünftig weiterhin stark wachsender dezentraler Erzeugerkapazitäten (Photovoltaik, Onshore-Windenergie, Biomasseblockheizkraftwerke) stellt sich die Frage, inwieweit ein erforderlicher Ausbau des Mittel- und Niederspannungsnetzes den prognostizierten Ausbaubedarf des Höchstspannungsnetzes reduziert. Im NEP sind dazu keine Angaben zu finden.

Zusammenfassung

Aufgrund unserer Feststellungen sind wir der Auffassung, dass die Im NEP geplanten Stromtrassen überdimensioniert sind. Die Planer gehen offensichtlich von dem bisher in der Stromwirtschaft geltenden Leitbild einer zentralistisch geprägten Kraftwerkslandschaft aus (Off- und Onshore-Windparks im Norden). Dagegen wird den in den letzten 10 Jahren überwiegend von Privatinvestoren aufgebauten dezentralen und verbrauchernahen Erzeugerkapazitäten in einer Größenordnung von immerhin ca. 40 GW und ihrem zukünftigen Ausbau eine zu geringe Bedeutung beigemessen.

Mit freundlichen Grüßen

August Wieland
1. Vorsitzender